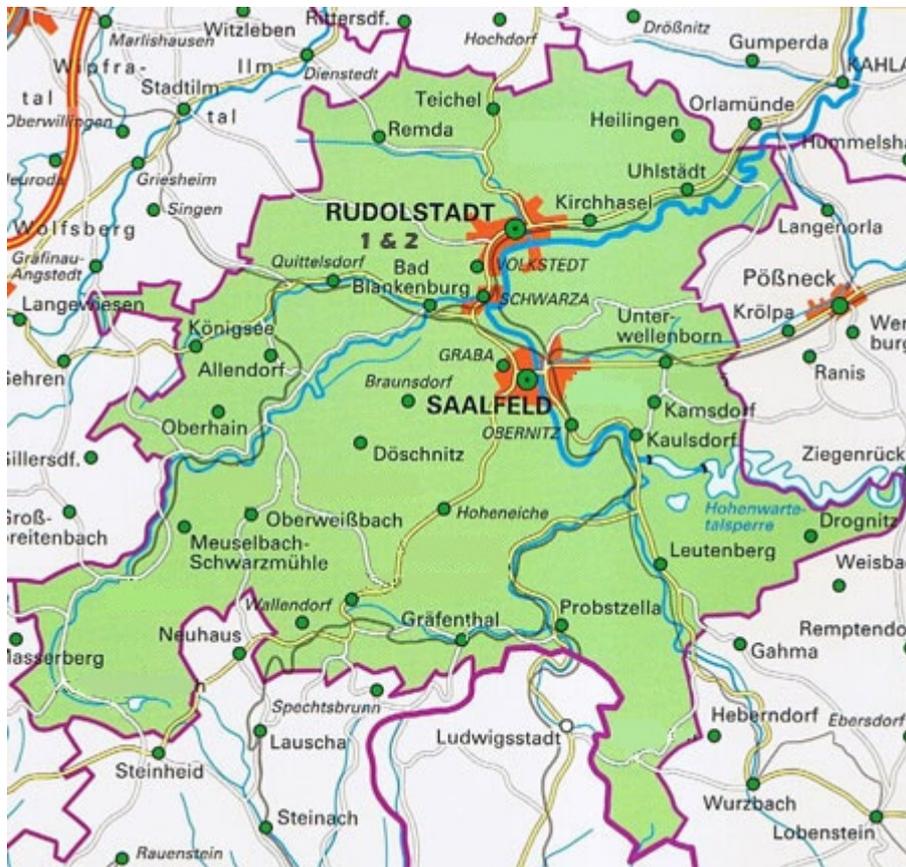


# Pressespiegel des Kirchenkreises Rudolstadt-Saalfeld



**März 2023**

# „Ping-an!“: Weltgebetstag unter der Überschrift Taiwan

Drei Termine finden in und um Saalfeld statt. Inhaltlich und kulinarisch werden die Veranstaltungen jetzt schon vorbereitet

**Dominique Lattich**

**Saalfeld.** Der diesjährige Weltgebetstag der Frauen steht unter der Überschrift Taiwan. Dabei laden Frauen aller Konfessionen zum Gottesdienst ein. Drei Termine sind am Wochenende auch in Saalfeld geplant.

Pfarrerin Christina Weigel gibt einen Einblick in die Vorbereitungen: „Drei Frauenteam in Saalfeld, Graba und Gorndorf machen sich gemeinsam mit mir viel Mühe in der inhaltlichen und kulinarischen Vorbereitung.“ Die Saalfelder Pfarrerin freut sich auf die bevorstehenden Gottesdienste. „Es ist eine der – wie ich finde – tollsten Veranstaltungen

formate im Verlauf des Kirchenjahres.“

Zu den Hintergründen steht im Kirchenblättchen beschrieben: „Taiwan pocht auf seine Eigenständigkeit. Als Spitzenreiter in der Chip-Produktion ist das High-Tech-Land für Europa und die USA wie die gesamte Weltwirtschaft bedeutsam. Seit Russlands Angriffskrieg auf die Ukraine kocht auch der Konflikt um Taiwan wieder auf.“ Daher hätten in diesen unsicheren Zeiten taiwanische Christinnen Gebete, Lieder und Texte für den Weltgebetstag 2023 verfasst.

Am Freitag, 3. März, feiern Menschen in mehr als 150 Ländern der Erde diese Gottesdienste „und ver-

binden sich auf diese Weise solidarisch und geistlich“, heißt es weiter. Taiwanerinnen erzählen von ihrem Glauben und wollen gemeinsam mit anderen Christen Punkte wie Demokratie, Frieden, Menschenrechte und Schöpfungsbewahrung

in Erinnerung rufen. Nicht immer waren diese Grundpfeiler eine Selbstverständlichkeit: Nach langen Kämpfen engagierter Aktivistinnen, unter anderem aus der Frauenrechts- und Umweltbewegung, fanden erst im Jahr 1992 die ersten de-

mokratischen Wahlen statt, wie im Blättchen weiter mitgeteilt wird.

„Insofern freue ich mich, wenn viele Frauen und natürlich auch Männer mitfeiern“, so die Pfarrerin, „Ping-an!, übersetzt bedeutet das ‚Friede sei mit dir‘. Das ist der Friedensgruß dieses Landes. Er meint auch Frieden mit sich selbst, von sich ausgehend und von Gott erneuert“, so Weigel.

**Eingangstor zur Gertrudiskirche in Graba, hier wird am Sonntag, 5. März, der Weltgebetstag der Frauen gefeiert.** D. LATTICH



## **Gottesdienste:**

Freitag, 3. März, 19 Uhr, Saalfeld, Gemeindehaus am Hohen Ufer (ökum.)  
Samstag, 4. März, 15 Uhr, Gorndorf, Marienkirche/Pfarrhaus  
Sonntag, 5. März, 10 Uhr, Graba, Gertrudiskirche/Gemeinderaum

# Freie Sicht auf die Sitzendorfer Bergkirche

Nach der Steilhangberäumung will die Kirchgemeinde 2023 noch zwei wichtige Installationen im Gotteshaus erneuern

Henry Trefz

**Sitzendorf.** Fast jede Fällaktion ist in diesen Tagen mit dem Drama verbunden, dass man durch den Borkenkäfer gezwungen war, Bäume zu fällen, die eigentlich Waldbesitzers „Tafelsilber“ gewesen wären. Die dadurch erhöhte Präsenz deutlicher, aber vor allem slowakischer Forstunternehmen im Schwarzatal, macht aber auch Aktionen möglich, deren Kosten ansonsten eine kleine Kirchgemeinde schon mal überfordert hätten.

**Die Stromleitung war vollkommen zugewachsen**

So war das auch in Sitzendorf, dem Dorf, das erst seit weniger als hundert Jahren auf Initiative von Paul Möller, Albert Höhnlein und den Erben des Bäckermeisters Sorge eine kleine Kirche hat. Ortskernnah war aber damals wenig Platz, und so kam der Bergsporn als ungewöhnliche Lage in Frage, gleich neben den Gleisen der hier das Blamtachtal querenden Schwarzatalbahn. Im Talgrund führt der einst Leichenweg genannte Weg nach Allendorf, wohin früher die Sitzendorfer zur Kirche und zu Begräbnisfeiern gingen, bis der Friedhof im Dorf entstand.

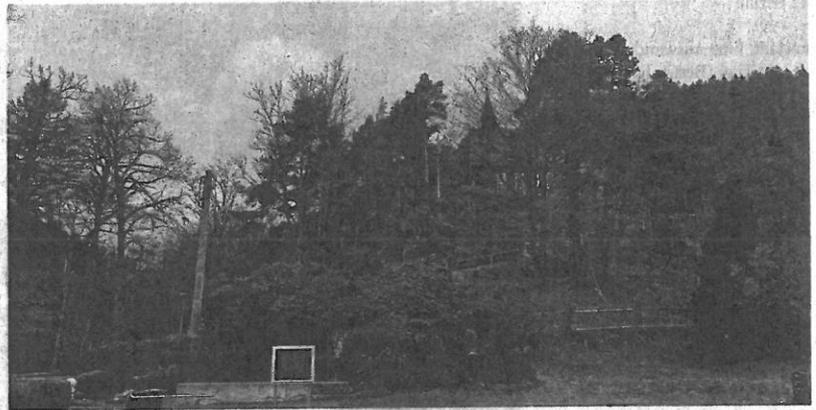
Dass auf eben diesem Weg von den Bäumen am Wegesrand keine Gefahr ausgeht, dafür muss der

Grundeigentümer einstehen. Denn der einst überwiegend freie Bergsporn, auf dem die Kirche Höhe gewinnt, war im Laufe der Zeit mit viel Baum und Busch bewachsen. Der typische Steilhang macht zugleich aber auch Baumpflege schon aus diesem Grunde aufwändig und daher teuer.

So entschied nicht nur die Kirchgemeinde, sondern auch Bahnbetreiber OBS, der an dem Hang eine Splitterfläche gehört, unter Federführung der Gemeinde eine erste Baumfällaktion mit slowakischer Hilfe. Nun ist nicht nur die Sicherheit am Blambachweg gegeben, auch die Stromleitung, die längst vollkommen zugewachsen war, ist jetzt bei Sturm nicht mehr in Gefahr.

Gut sehen kann man das von dem Serpentinweg der vom Friedhof zur Kirche schon etwas Kondition braucht und daher auf halbem Weg eine Bank aufweist. Der Wildwuchs am Berg, sonst im Wald als Naturverjüngung durchaus willkommen, soll allerdings auch hier bei einem Frühjahrseinsatz noch weichen.

Dafür, dass das Wiederaufforstgebot eingehalten wird, hat der neuerdings auch im Sitzendorfer Revier zuständige Förster Christian Hasenstein eine Idee mitgebracht, die schon an der Meuselbacher Kuppe für dauerhaft gute Sichtverhältnisse sorgt: Latschenkiefern wachsen



**Vorher/nachher: Der Bergsporn zwischen Schwarzatalbahntrasse und Ortslage an der Flanke des Blambachtalausläufers in Sitzendorf hat jetzt wieder einen verkehrssicheren Bewuchs.** MARTIN FRIEDRICH



**Die andere Perspektive: Von der Kirche kann man jetzt wieder in den Ort schauen.** MARTIN FRIEDRICH

einfach nicht so hoch, dass sie Aussicht oder hier Stromleitungen gefährden.

Damit fällt der Kirchgemeindevorstand schon mal auch finanziell ein Stein vom Herzen. Mandy Nastase vom Gemeindekirchenrat berichtet, dass auch eine erst gut 90 Jahre alte Kirche einiges an Unterhalt kostet.

Zusammen mit den Forstarbeiten und der geplanten Erneuerung der elektrischen Installation, die wohl noch aus der Zeit nach dem Krieg herrührt, müssen etwa 15.000 Euro aufgebracht werden. Auch die Heizung hat in 28 Jahren das ihre getan und braucht bald Ersatz.

Schon im alten Jahre wurde der

Zaun um das Kirchgelände erneuert, ab 2024 sollen dann Bänke und Fenster in Angriff genommen werden. Bis dahin aber werden sich die Sitzendorfer hoffentlich längst an die vertraut-ungewohnte Ansicht und den nun wieder luftigen Aufstieg zu ihrem Gotteshaus gewöhnt haben.

Ostthüringen kompakt

## Heft zur Kirche Großkochberg

**Großkochberg.** Über die Kirche Sankt Michael in Großkochberg (Kreis Saalfeld-Rudolstadt), ihre Geschichte und Kunstschatze ist jetzt eine gut 80 Seiten starke Broschüre erschienen. Autor ist der frühere Landespolizeipfarrer Christian Tschesch, der auch im benachbarten Neusitz als Geistlicher tätig war. Der Flügelaltar aus dem Jahre 1490 wird den frühen Werken der Saalfelder Schule zugeordnet. *red*

# Neue Broschüre über die Kirche Großkochberg

Pfarrer i.R. Christian Tschesch beschreibt die Kunstschatze von Sankt Michael

**Thomas Spanier**

**Großkochberg/Neusitz.** Die Kirche Großkochberg und ihre Kunstschatze beschreibt eine neue Broschüre, die Ende vergangenen Jahres erschienen ist. Christian Tschesch, Landespolizeipfarrer i.R. und einst Pfarrer zu Neusitz, hat darin auf gut 80 Seiten in Wort und Bild zusammengetragen, was über Sankt Michael zu erfahren war. „Eine kleine volksmissionarische Baugeschichte für Laien“, nennt der 76-Jährige beinahe zu bescheiden im Untertitel das Werk, das man

beim Autor bestellen kann. Das Layout besorgte Jan Rudolph aus Partschefeld, die Finanzierung unterstützte der Rotary Club Saalfeld.

### **Kirchgemeinde wird jetzt von Kirchhasel aus betreut**

Nach einem Vorwort zur Gemeinde und dem Schloss Kochberg, geht es um Pfarrei und Kirchgemeinde, die inzwischen von Kirchhasel aus mit betreut wird. Es folgt eine kleine Bau- und Kunstgeschichte zu Deckengemälden und ausführlich zum Altarwerk. Der große Flügelaltar aus der „Saalfelder Schule“ zeigt als Be-

sonderheit eine Madonna und den Erzengel Michael in gleicher Größe.

„Sankt Michael“ ist die Patronatskirche derer von Stein, nahe dem Schloss gelegen. Der mächtige Turm ist romanischen Ursprungs. Kunstgeschichtlich bedeutsam ist auch das Prozessionskreuz im Chor. Es stammt aus dem frühen 15. Jahrhundert. Mit viel Liebe zum Detail, die den Aufwand der Recherche ahnen lässt, beschreibt der Autor die Tafelbilder an den Emporen, Kanzel und Patronatsstand, Kruzifix, Leuchter und Teller, Glocke und Orgel sowie den Taufstein.

Gedanken zur Woche

## Lernen aus der Geschichte



Von **Christian Sparsbrod**,  
Pfarrer in Saalfeld

Immer wieder einmal taucht die Frage auf: Können wir Menschen nicht aus der Geschichte lernen? Ja, das können wir. Mehr als dreißig Länder haben Gelder für den Jemen zugesagt, wo die Menschen hungern. Auch unser Land gehört zu den Geberländern und hilft den Menschen dort finanziell.

Die Völker der Welt lernten aus dem Zweiten Weltkrieg und gründeten die Vereinten Nationen. In ihrer Präambel steht: „Wir, die Völker der Vereinten Nationen – fest entschlossen, künftige Geschlechter vor der Geißel des Krieges zu bewahren, die zweimal zu unseren Lebzeiten unsagbares Leid über die Menschheit gebracht hat...“.

Nicht alle lernen aus der Geschichte und beginnen wieder Kriege. Und doch: Wir Menschen können aus der Geschichte lernen und verändern vieles: Tierschutz, Klimaschutz, Schutz der Menschenrechte. Aus der Geschichte lernen heißt aber auch: Nicht wegschauen, damit wir später nicht sagen müssen: Das haben wir ja nicht gewusst. Die ukrainische Schriftstellerin Halyna Kruk schreibt; „...dass die Russen gekommen waren, um sie, die unbewaffneten Zivilisten zu töten, ohne Grund, ohne Unterschied, Männer oder Frauen, Kinder und alte Leute. Töten, vergewaltigen, plattmachen.“ Dieses und auch anderes Leid ist fast nicht auszuhalten.

In den Wochen vor Ostern ist für viele das Leiden (Passion) in der Welt besonders im Blick, weil Jesus selbst einen Leidensweg geht bis zum Tod am Kreuz. Menschen, die unendlich viel leiden, sollen nicht vergessen sein. Ihnen sollte unsere Zuwendung, Schutz und Unterstützung und unsere Liebe gelten. Daraus wächst Hoffnung, so wie es in einem Passionslied heißt: „Liebe wächst wie Weizen und ihr Halm ist grün.“

## Leserbrief

### **Kein Fraktionszwang unter Kirchenvertretern**

**Zum Leserbrief „Gegen falschen  
Pazifismus“ von Hartmut Hohla,  
OTZ vom 3. März:**

Der Leserbriefschreiber wirft beachtlich mit Namen, Behauptungen und moralisierenden Plattitüden um sich, die meiner Meinung nach nicht unwidersprochen stehen bleiben können: Was ein Superintendent zu tun und zu lassen hat, ist Herr Hohla möglicherweise nicht berufen, zu urteilen. Richtig ist, dass es innerkirchlich ein breites Meinungsspektrum zum derzeitigen Konflikt zwischen Ukraine und Russland gibt. Das heißt aber auch, dass unter Kirchenvertretern noch kein Fraktionszwang herrscht. Es darf durchaus noch jeder seine eigene Meinung haben und diese vertreten.

Was ist die denn „offizielle Friedensethik“ unserer Kirche? Gibt es auch eine inoffizielle, rechte oder linke, eine Friedensethik für Brillenträger und eine für Klimaaktivisten?

Es gibt weder einen falschen Pazifismus noch sind die Forderungen nach Waffenstillstand, Stopp der Waffenlieferungen und einer diplomatischen Lösung des Konflikts parteiabhängig. Man kennt ein gemeinsames Ziel: Beendet das Töten! (gekürzt)

**Carmen Rheber,  
Drognitz**

### **Eine Parteinahme für den Aggressor**

**Zum Leserbrief „Kein Fraktionszwang von Kirchenvertretern“, OTZ vom 8. März:**

Als Theologe habe ich mich seit 40 Jahren mit dem Thema beschäftigt, und kenne mich auch in der aktuellen Diskussion aus. Selbstverständlich kann jeder seine eigene Auffassung haben, darin unterscheidet sich liberale Demokratie von Diktaturen wie Russland oder Belarus.

Da der Herr Superintendent aber qua Amt in der OTZ auf den offenen Brief geantwortet hat, wäre es wünschenswert gewesen, er hätte seine Auffassung deutlicher als seine persönliche Meinung vorgetragen.

Zum Brief aus Drognitz: Ich war entsetzt, dass dem Gemeindegemeinderat jede Empathie für das ukrainische Volk zu fehlen scheint, ihm sogar das Recht zur Selbstverteidigung abspricht, indem ein sofortiger Stopp der Waffenlieferungen und der Ausbildung ukrainischer Soldaten gefordert wird. Das ist de facto eine Parteinahme für den Aggressor Russland.

Dem Gemeindegemeinderat scheint auch das wahre Kriegsziel Putins nicht bekannt zu sein, die Wiederherstellung der Grenzen vor 1989, inklusive Abspaltung der ehemaligen DDR von der Bundesrepublik. Deshalb auch die Forderung nach einer Kapitulation der Ukraine, getarnt als Pazifismus, die Ablehnung des Sondervermögens für die Bundeswehr und Austritt aus der Nato. Insbesondere durch die AfD und Wagenknecht.

Im Gegensatz zu den Rändern des politischen Spektrums bemüht sich die demokratische Mitte um eine Beurteilung der Situation aus der Perspektive der Ukraine. Entgegen aller Behauptungen der politischen Ränder verhandelt die Bundesregierung bereits seit Mitte Februar 2022 mit Putin, unser Bundeskanzler war am 21. Februar 2022, wenige Tage vor dem verbrecherischen Überfall Putins auf das ukrainische Volk, persönlich bei Putin.

Seitdem versuchen sowohl die Bundesregierung, als auch Frankreich und die EU sowie der demokratische Präsident Biden, Putin zur Beendigung des völkerrechtswidrigen Krieges zu bewegen, aber es ist Putin, der nicht bereit ist, den Krieg zu beenden. (gekürzt)

**Hartmut Hohla, Saalfeld**

**Gedanken zur Woche**

## *Kompromisslose Nachfolge*



**Pfarrer Günter Dimmler, Königsee**

Morgen ist der 3. Sonntag der Passions- und Fastenzeit, einer Zeit der Besinnung vor Ostern. Dieser Sonntag trägt den lateinischen Namen Okuli. Dieses Wort stammt aus dem 25. Psalm Vers 5: „Meine Augen sehen stets auf den HERRN.“ Welche Blickrichtung hat mein Leben? Was ist mir wichtig? Alle laufen ihm nach – ihm, dem Rattenfänger von Hameln. Bis heute ist der „Rattenfänger“ in unserem Sprachgebrauch ein Sinnbild für jemanden, der Menschen dazu bringt, ihm geradezu willenlos zu folgen und in ihr Unglück zu rennen. Rattenfänger gibt es auch in unserer Zeit. Es liegt wohl in der Natur von uns Menschen, dass wir uns gern begeistern lassen. Sieht so erfolgversprechende Anhänger-Werbung aus wie im morgigen Evangelium Lukas 9, 57 – 62: Zwei Menschen kommen zu Jesus und wollen mit ihm leben.

Einen Dritten ruft Jesus zu sich. Da kann man sich doch nur freuen. Aber ganz anders Jesus. Er erschreckt die Menschen mit der Radikalität seiner Forderungen. Wer mit mir mitgeht, wer in meiner Spur läuft hat nicht den Himmel auf Erden. Zwei Drittel kommen heute von selbst, wollen zu Jesus gehören, sich taufen lassen und Kirchenmitglied werden; ein Drittel lässt sich durch uns zum Glauben einladen. Toll!!! Da freuen wir uns. Unsere Gemeinde, die Kirche hat Zukunft. Menschen, die mit Jesus mitgehen haben neue Brüder und Schwestern in der Gemeinde; sie haben eine neue Blickrichtung: nach vorn. Den Blick auf Jesus gerichtet, der wie wir Gutes und Schweres im Leben erlebt hat, kann uns Halt geben in schwierigen Zeiten. Wenn man in seinem Leben nur nach hinten schaut, wird alles krumm, man kommt nie ans Ziel. Möge Gott uns helfen, uns auf das Wesentliche zu konzentrieren und Entscheidungen zu treffen, die uns glücklich machen und in der Nachfolge Christi einen Schritt weiterbringen. Es ist unsere Bitte: „Jesu geh voran auf der Lebensbahn und wir wollen nicht verweilen, dir getreulich nahzueilen. Führ uns an der Hand, bis ins Vaterland.“ (Zinzendorf)

# Noch ist der Ruß überall zu sehen

Nach dem Brand in der Volkstedter Kirche: Altar zerstört, Orgel verschmutzt. So geht es weiter

Heike Enzian

**Rudolstadt.** Der Altar ist abgebaut. Die Orgel ebenso. Die Bänke sind in Bad Blankenburg vorübergehend eingelagert. Der Ruß an der Gewölbedecke über der Stelle, an der sich der Altar befand, und an den Wänden erinnert an das tragische Ereignis fünf Tage vor Weihnachten. Der Blick in das Innere der Volkstedter Kirche macht nachdenklich und traurig.

Und doch gibt es Zeichen der Hoffnung, wie Pfarrer Reinhard Radecker sagt. Bis heute, fast ein Vierteljahr nach dem Brand in dem Gotteshaus, hat er die Bilder noch genau vor Augen: „Zehn Minuten später, und die Flammen wären durch den Turm geschlagen“, ist er sich sicher. Und lobt das behutsame Vorgehen der Feuerwehr. Trotzdem: Einer der wertvollsten Altäre der Saalfelder Schule um 1500 ist zerstört. Wie es dazu kommen konnte, ist nach wie vor unklar.

Weihnachten hatte sich die Gemeinde noch einmal in der Kirche versammelt. Es ist viel Sympathie, die er in diesen Tagen erfährt. „Es gibt Geldspenden, auch von wildfremden Menschen. Das zu erfahren, tut gut in der Not“, sagt der Pfarrer. Dieser Tag war der Schnitt. „Anfang Januar haben wir gesagt: Jetzt beginnt ein neuer Abschnitt“. Beschädigt war nicht nur der Altar, auch die Orgel war in Mitleidenschaft gezogen.

„Im Inneren war alles schwarz von Rußpartikeln und Rauchkondensat. Unser ehrenamtlicher Organist hat es sich angeschaut und gesagt: Nicht wieder einschalten, das macht es nur schlimmer“, so der Pfarrer. Man schaut sich nach einer Orgelbaufirma um und hat Glück: Die Firma Jehmlich aus Dresden



Kirche Volkstedt: Pfarrer Reinhard Radecker vor einer Truhe mit Behängen für den Altar, der beim Brand zerstört wurde. Eine dieser Textilien wurde inzwischen neu angefertigt.

HEIKE ENZIAN

hat kurzfristig freie Kapazitäten. Ende Januar war die Orgel komplett demontiert und in den Transporter nach Dresden verladen.

## Kopien der verkohlten Altarfiguren werden gefertigt

Ebenfalls in der letzten Januarwoche waren Restauratorin Heike Glaß und ihr Kollege Claudius Winter in Volkstedt. Zu diesem Zeitpunkt war klar: Sie übernehmen die Restaurierung des wertvollen Kunstgutes. Die Teile des zerstörten Altars wurden behutsam in eigens angefertigte Kisten verpackt für den Transport in die Werkstatt nach Erfurt.

Sie wurden „behandelt wie ein rohes Ei“, so der Pfarrer, der beschreibt „wie der verkohlte Kopf

der Maria in Noppenfolie eingewickelt wurde“. Alle Bestandteile wurden in der Werkstatt ausgepackt, gesichert, die Schäden dokumentiert.

Am 21. März gibt es ein Treffen mit der Restauratorin und der Kunstgutbeauftragten des Landeskirchenamtes. Dort werden die weiteren Schritte besprochen. Schrein und die Predella werden wieder aufgebaut. Kopien der verkohlten Figuren angefertigt. „Wir reden hier von einem längeren Zeitraum, den es braucht“, so Reinhard Radecker. Der Altar soll in seiner ursprünglichen Gestalt wieder errichtet werden. Was erhalten ist, wird restauriert, was zerstört war, wird mit qualifizierten Kopien ersetzt. Die Versicherung kommt für die Brandschäden auf. Allein für den Altar rechnet

man mit einer sechsstelligen Summe.

Auch darüber hinaus wartet noch einiges an Arbeit. Der Innenraum muss von einer Spezialfirma gereinigt werden. In diesem Zusammenhang sollen Elektrik, Beleuchtung, Heizung erneuert werden. „Das sind Sachen, die wir über die Gemeinde finanzieren müssen“, so Reinhard Radecker. Mit Förderung, Ideen, um die Gemeindekasse zu füllen, gibt es schon. „Wir planen zwei Benefizkonzerte mit der Musikschule und der Liedertafel. Ich könnte mir auch ein Konzert mit dem Polizeiorchester vorstellen. Auch ein Baustellengottesdienst im Sommer ist vorgesehen“, sagt er. „Unser Ziel ist es, den 1. Advent wieder in unserer Kirche zu feiern.“

# Kleine Sänger erzählen im Musical von der Osterbotschaft

Bad Blankenburger Kinder proben für die Aufführung am Ostersonntag in der Nicolaikirche

**Bad Blankenburg, (rb)** Warum feiern wir Ostern? Die Frage nach dem Fest christlichen Ursprungs beantworten zwölf Kinder aus Bad Blankenburg mit einem Musical. Für die Proben opfern die Darsteller viel Zeit, sind mit großem Eifer bei der Sache. Acht Kinder sitzen heute im Saal vom Gemeindehaus, einen Liederzettel in der Hand. Musikalisch erzählen die Mädchen und Jungen dabei die wunderbare Geschichte von der Auferstehung Jesus nach seiner Verurteilung und Kreuzigung. Fröhlich klingen die Lieder,

aber zwei Balladen stimmen auch nachdenklich. Wer ihren Worten lauscht, sieht sich an die biblische Geschichte erinnert. Angeleitet werden die Kinder von Daniela Wagner, die in der Fröbelstadt wohnt und bei den Aufführungen für die Kostüme und Texte verantwortlich ist. „Ostern ist liturgisch mindestens ebenso wichtig wie Weihnachten“, sagt Kantor Christoph Böcking, der die Aufführung am Klavier begleitet: „Warum sollen wir dann nicht in Ergänzung zum Krippen- auch ein Osterspiel machen?“. Das Os-

temusical hat jetzt schon seit mehr als zehn Jahren Tradition in der Gemeinde und wird immer wieder variiert. Seit Wochen schon proben 12 Kinder (im Alter von sieben bis 12 Jahren) für ihren großen Auftritt. Im 10-Uhr-Familiengottesdienst in der Nicolaikirche soll das kleine Kindermusical „Ich bin bei euch“ von Gertrud und Dirk Schmalenbach aufgeführt werden. Zur Handlung: Ostern ist mehr als Osterhase und Ostereier, das erfahren die Kinder einer Familie, die sich über den Sinn des Osterfestes unterhält. Die Eltern erzählen die biblische Geschichte von Tod und Auferstehung Jesu. Die Protagonisten spielen dies nach, wobei sie insbesondere die wechselnden Gefühlslagen der Akteure in Szene setzen: da sind die Jünger, die nach Jesu Tod am Kreuz meinen: „Aus, aus, alles ist aus“, da sind Maria und Johannes, die sich gegenseitig zu trösten versuchen, da sind gelangweilte Soldaten, die das Grab bewachen sollen und dabei vor einem hellen Licht aufschreckt werden, da ist Maria Magdalena, die das leere Grab entdeckt und dem Engel mit der Auferstehungsbotschaft begegnet. Jesus zeigte sich noch einmal seinen Jüngern, bevor er dann endgültig im Himmel aufgenommen wurde. Alle Fröhlichkeit und zugleich Traurigkeit, weil er nicht bei ihnen bleiben kann,

spiegelt sich dann im Abschlusslied „Wir feiern die Auferstehung“ wider. „Das Besondere an dem Stück ist, dass nur vier Schauspieler dabei sind, die etwas zu sagen haben. Alle anderen Szenen werden als Schattenspiele auf einer Leinwand pantomimisch dargestellt“, teilt Daniela Wagner mit. Darüber hinaus schildern Tizia (8), Pola (9) und die anderen Kinder, wie eingangs erwähnt, musikalisch das Geschehen. „Ich habe drei Stunden gebraucht, um den Text auswendig zu lernen und ihn die ganze Zeit in der Stadt vor mich hingesagt“, erzählt Jan-Phillip. Wie die anderen der Mitwirkenden ist der Zehnjährige auch im Kinderchor aktiv. Die moderne Aufmachung der Lieder gefällt den Sängern, da stellt sich die Textsicherheit mit jeder Probe ganz von selbst ein bisschen mehr ein.



Bad Blankenburger Kinder proben mit Daniela Wagner und Kantor Christoph Böcking für das Musical am Ostersonntag in der Nicolaikirche. Foto: rb

**Impressum** **BÜRGERZEIT** *aktuell*

**MONATSSATZUNG für Saalfeld, Rudolstadt u. Bad Blankenburg**

**Herausgeber:** wgv Schlei GmbH  
Geraer Straße 12, 07907 Schlei, Tel. 03663 4067582,  
Fax 03663 4065630

**Geschäftsführer:** Hjördis Grimm

**Auflage:** 44.111 Exemplare kostenlos POSTAKTUELL an Haushalte und Betriebe im Städtebereich Saalfeld – Rudolstadt – Bad Blankenburg

Die „Bürgerzeit aktuell“ erscheint in der Regel einmal im Monat, Schieberecht an Feiertagen. Im Bedarfsfall können Einzelnummern bei wgv Schlei GmbH, 07907 Schlei, Geraer Str. 12, zum Einzelpreis von 3,50 € inkl. Porto und MwSt. bezogen werden.

**Verantwortliche Leitung:** Wolfgang Grimm, Tel. 03663 4067582, Mobil 0176 61550605,  
Fax 03663 4065630, w.grimm@wgvschlei.de

**Verantwortlicher Redakteur:** Roberto Burian, Tel. 036741 40601, Mobil 0174 3238405  
info@textwerkstatt-burian.de  
In der Regel 6 Tage vor Erscheinen.

**Redaktionsschluss:**

**Verantwortlich für den Anzeigenteil:**  
wgv Schlei GmbH  
Wolfgang Grimm, Tel. 03663 4067582, Mobil 0176 61550605,  
Fax 03663 4065630, w.grimm@wgvschlei.de

**Anzeigenberater:** Janett Paeger, 03663 4066751, j.paeger@wgvschlei.de  
Blanka Enders, 01522 8112203, b.enders@wgvschlei.de

**Satz:** wgv Schlei GmbH  
Geraer Straße 12, 07907 Schlei, Tel. 03663 4060211

**Druck:** Oberpfalz Medien Der neue Tag – Oberpfälzischer Kurier  
Druck- und Verlagshaus GmbH  
92637 Weiden, Weigelstr. 16

**Verantwortlich für die kostenlose Verteilung:**  
Deutsche Post AG

Es gelten die Presisliste Nr. 14 vom 1. Oktober 2022 und die Geschäftsbedingungen, die wir auf Anfrage Ihnen gern per Mail zusenden.  
Für Schäden, die durch Druckfehler, fehlerbehaftete oder unterbliebene Eintragungen entstehen, wird nicht gehaftet. Nachdruck, Abdruck, fotomechanische Wiedergabe und jedwede elektronische Nutzung oder Vervielfältigung ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Für umherlangt eingesandte Manuskripte übernimmt der Verlag keine Verantwortung. Rücksendung nur bei Rückporto. Kommentare und Leserbriefe geben die Meinung des Verfassers wieder und keine Stellungnahme der Zeitung. Für den Inhalt der Anzeigen und Beilagen zeichnen die Auftraggeber verantwortlich.  
Wir arbeiten nach der Datenschutz-Grundverordnung der EU (DSGVO).

## Leserbriefe

### Bitte um Mitgefühl und Zurückhaltung

**Zu einem Leserbrief von Hartmut Hohla und der Debatte um den „Aufschrei der Kirche“ in Sachen Ukrainekrieg:**

Lieber Herr Hohla, grundsätzlich sehe ich in Ihrem sehr emotionalen Brief ein Spiegelbild der Probleme unserer Gesellschaft. Ihr Vorwurf, in meinem Brief nicht deutlich gemacht zu haben, dass es sich um meine persönliche Meinung handelt, macht mich etwas ratlos. Ihren Vorwurf an den Gemeindegemeinderat Drognitz keine Empathie für die Ukraine zu haben, muss ich deutlich zurückweisen. Drognitz hat sich deutlich wahrnehmbar an der Hilfe für Menschen aus der Ukraine beteiligt. Ich selber teile meine Dienstwohnung seit einem Jahr mit mittlerweile vier Flüchtlingen. Hautnah erfahre ich, wie ihre Familien und leiden. Der Krieg und die Trauer um Gefallene und Vermisste sind die Realität, in der sie täglich leben. Der Wunsch nach Frieden ist uns allen ins Herz geschrieben. Insofern bitte ich Sie, lieber Herr Hohla, um etwas mehr Mitgefühl und Zurückhaltung. (gekürzt)

**Michael Wegner, Rudolstadt**

## Gottesdienst mit Passionsmusik

**Rudolstadt.** Der Kammerchor vocalum aus Gera freut sich, den Gottesdienst in der Lutherkirche Rudolstadt am Sonntag um 10 Uhr musikalisch ausgestalten zu dürfen. Unter der Leitung von Christian K. Frank erklingt Passionsmusik mit Werken von Hugo Distler, Max Reger und Pierre de la Rue. Es sind Teile der Choralpassion von Distler zu hören, die 1933 im Berliner Dom uraufgeführt wurde. *red*

## Bachwochen auch in Rudolstadt

**Rudolstadt.** Die Rudolstädter Flötengruppe Concertino beteiligt sich wieder an der „Langen Nacht der Hausmusik“, die traditionell die Thüringer Bachwochen eröffnet. Im Gemeindesaal in der Ludwigstrasse stellen sich am Freitag um 17 Uhr elf Hobbymusikerinnen mit ihren Lieblingsstücken vor. Das Programm erstreckt sich über 500 Jahre von Monteverdi über Mozart und Beethoven bis Paul Clark. Interessenten sind willkommen. Der Eintritt ist frei. *red*

## Orgelkonzert in der Stadtkirche

**Rudolstadt.** Gleich zwei Komponistengeburtstage gibt es im März: Johann Sebastian Bach und Max Reger (150. Geburtstag). KMD Frank Bettenhausen spielt am Freitag um 19.30 Uhr in der Stadtkirche Rudolstadt ein Geburtstagskonzert mit Werken dieser beiden Komponisten. Von Bach erklingt u. a. Präludium und Fuge h-Moll, von Max Reger Teile aus den „Zehn Stücken“. *red*